

Hier bin ich, Herr,
um noch einmal vor dir der Anwalt meines Dorfes zu sein.
Ich weiß mir keinen Rat,
wie ich die undurchdringliche Wand durchstoßen könnte,
die ihnen die Nähe deines Reiches verdeckt.
Ich weiß nicht,
wie ich den falschen Aufputz von »Religion« niederreißen könnte;
denn dahinter erst wird sich die wahre Freiheit, die Freude,
die Herrlichkeit deiner Gegenwart offenbaren.
Herr, gib, dass ich nur nicht aufhöre,
dir mein Dorf darzubringen;
dass sich im Gebet die Finsternis erhellen möge,
in der wir alle miteinander verstrickt sind;
dass ich weiß: hier habe ich dir zu dienen.
Bei dir habe ich immer Zutritt.
Du erlaubst mir, dir unsere Anliegen vorzutragen, in der Gewissheit:
Du hörst zu, du verstehst –
hast du nicht unser Elend in Christus ganz und gar dir aufgeladen?
Binde mich aufs Neue an mein Dorf,
dass sich nichts in mir dagegen auflehne;
bewahre mich vor Ausflüchten,
als ob anderswo, in der Stadt,
auf dem Felde der Evangelisation oder Mission,
alles einfacher wäre!
Hier ist mein Platz, Herr, nicht wahr?
Gib, dass ich meinen Dienst hier vorbehaltlos tue,
mit meinem durchgängigen Herzen;
dass ich weder Jahre, noch Wochen, noch einen einzigen Augenblick
davon für mich ausnehme.
Hast du nicht mein Dorf von aller Ewigkeit her lieb?

Aus: Prières pour mon village, Gebete eines unbekanntes Priesters aus Südfrankreich, 1978

Ihr

Volker Mayer